

PHILOSOPHIE WORKSHOP

zum Sinn des Lebens

Modul **ARISTOTELES** – H1_2025



Mag. Gottfried Prinz
Philosoph und Trainer in der Erwachsenenbildung



Aristoteles: Sinn als Ziel der Selbstverwirklichung

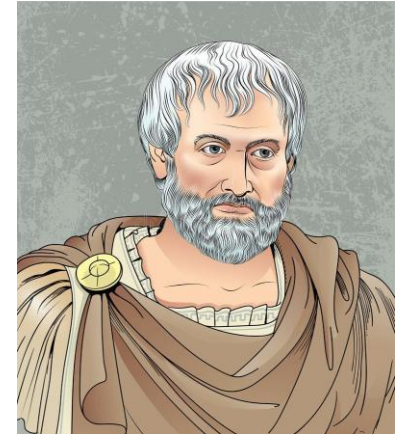
Inhaltsverzeichnis:

1. Biographische Eckdaten
2. Literaturtipps
3. Das Streben nach Glückseligkeit (Eudaimonia)
4. Der Mensch als vernunftbegabtes Lebewesen
5. Die zentrale Bedeutung der Handlung bei der Lebensgestaltung
6. Die Tugenden des Menschen
7. MESOTES - die Lehre von der "goldenen Mitte"
8. Beispiele
9. Die stärksten Sinnstifter
10. Zusammenfassung



1. Biographische Eckdaten zu Aristoteles

- Geboren: 384 v. Chr., in Griechenland
- Schüler Platons
- Lehrer von Alexander dem Großen
- Wahrscheinlich der einflussreichste Philosoph der abendländischen Geschichte
- Maßgebliche Erkenntnisse im Bereich der Logik, Ethik, Metaphysik, Ontologie, Mathematik, Physik, Biologie, Psychologie und Politik
- Stirbt im Alter von 62 Jahren in Griechenland

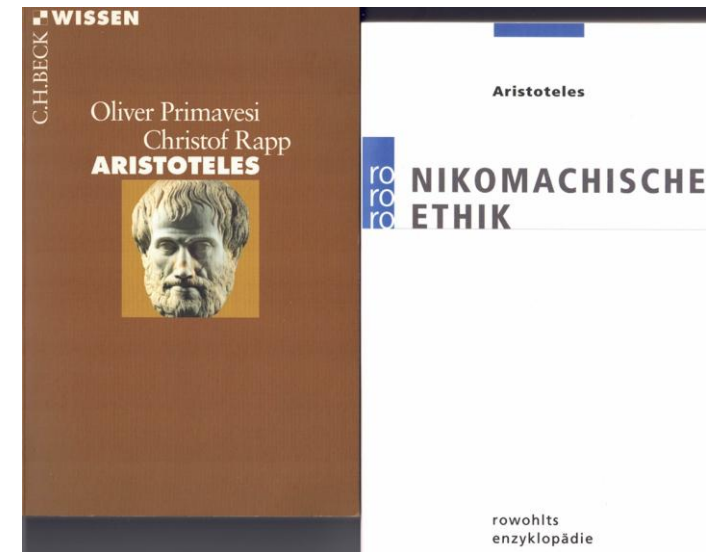




PHILOSOPHIE WORKSHOP zum Sinn des Lebens

2. Literaturtipps

- Oliver Primavesi und Christof Rapp, ARISTOTELES, München 2016.
- Aristoteles, Nikomachische Ethik, Reinbek bei Hamburg 2020.
- Wilhelm Weischedel, Die philosophische Hintertreppe, Die großen Philosophen in Alltag und Denken, München 2021.





3. Das Streben nach Glückseligkeit (Eudaimonia)

- Aristoteles geht davon aus, dass der Mensch **Ziel** (Telòs) orientiert handelt.
- Als höchstes Ziel betrachtet er das **glückliche Leben** (Eudaimonia).
- Dieses Ziel ist nicht Mittel zum Zweck für etwas anderes, sondern wird um seiner selbst willen angestrebt.

Aristoteles:

„Das Glück erweist sich also als etwas, das abschließend und autark ist;
es ist das Ziel all dessen, was wir tun.“

(Nikomachische Ethik, Seite 55)



4. Der Mensch als vernunftbegabtes Lebewesen

- Hier stellt sich natürlich sofort die Frage, was Aristoteles mit "Glück" meint?
- Er greift für die Definition des "Glücks" auf das sogenannte **Ergon-Argument** zurück, das bereits Platon verwendet hat.
- Nach dieser Methode leitet sich der „gute Zustand“ (also der Soll-Wert, das Glück) aus den jeweils **eigentümlichen Leistungen (ergon)** des Lebewesens ab.
- Die eigentümliche Leistung des Menschen – ist nach Aristoteles und Platon – in seiner **Vernunftbegabung** zu sehen.
- Kein anderes (sterbliches) Wesen verfügt über **Vernunft** (logos) und **Denken** (nous).

Weischedel: „Der Mensch ist das Wesen, das den Logos besitzt. Seine Bestimmung ist es, die Welt zu erkennen. Nicht also Weltbeherrschung, wie im neuzeitlichen Denken, sondern Welterkenntnis ist für Aristoteles und für das griechische Denken überhaupt der Sinn des menschlichen Daseins.“
(Weischedel, Seite 61)



5. Die zentrale Bedeutung der Handlung bei der Lebensgestaltung

- Ein glückliches Leben (= sinnvolles Leben) ist nach **Aristoteles** – vereinfacht gesagt – also ein Leben, dass mit der Vernunft gestaltet wird.
- **Aristoteles** betont aber gleichzeitig, dass es für die Erreichung des glücklichen Lebens, ganz wesentlich auch auf die **Betätigung** (energeia) ankommt.
- Es geht also nicht nur um ein Erkennen und Wissen, sondern um eine Umsetzung der Erkenntnis in Form einer **Handlung**.
(Beispiel Olympische Spiele)
- Aber, diese Handlungen sollen nach **Aristoteles** nicht irgendwie ausgeführt werden, sondern auf „**vortreffliche Weise**“ (**arete**)
(Hinweis auf Leistungsgesellschaft)
- Der Ausdruck **arete** wird auch mit dem Wort **Tugend** übersetzt. Womit wir bei der so wichtigen Tugendlehre von **Aristoteles** angelangt sind (Tugendethik).



6. Die Tugenden des Menschen

- Das Glück des Menschen besteht bzw. entsteht also aus einer Betätigung der Seele, gemäß der menschlichen Tugenden (Primavesi/Rapp, Seite 97f.).
- Um welche Tugenden handelt es sich konkret? Beispiele:
 - Gerechtigkeit** (höchste Tugend für Aristoteles)
 - Tapferkeit**
 - Besonnenheit**
 - Freigiebigkeit**
- Die Tugenden sind nicht mit einer natürlichen Veranlagung zu verwechseln! Diese **Tugenden** kommen uns Menschen nicht von Natur aus zu, aber wir sind von der Natur aus dazu veranlagt, sie zu **erwerben**.
- Die Frage, die sich also nun aufwirft, ist: wie erwerbe ich diese Tugenden, die nach Aristoteles, für ein glückliches und sinnvolles Leben so wichtig sind?



7. MESOTES – die Lehre von der „goldenen Mitte“

- **Aristoteles** verweist zunächst auf die Rolle der Erziehung und Gewöhnung und richtet den Fokus dann auf die **Lehre von der Mitte** (mesotes), die uns bis heute bekannt ist.
- Bei fast allen Fragen äußert sich das Falsche durch ein **Zu-Viel** oder **Zu-Wenig**.
- Einfache Beispiele:
 - zu viel essen – zu wenig essen
 - zu viel trinken – zu wenig trinken
 - zu viel Sex – zu wenig Sex
- **Aristoteles** ist überzeugt, dass das richtige Maß in der Mitte liegt – die berühmte **Goldene Mitte**.
- Diese **Mitte** ist freilich nicht immer leicht zu bestimmen. Er spricht deshalb ausdrücklich von einer **Mitte für uns**, die gerade nicht messbar ist. Damit meint er, dass das richtige Maß, durch die je besonderen Umstände bestimmt ist. (Primavesi/Rapp, Aristoteles, Seite 100)



PHILOSOPHIE WORKSHOP zum Sinn des Lebens

8. Beispiele

Beispiele für die **goldene Mitte** (Nikomachische Ethik, Anmerkungen, Seite 357f.):

Arete (Mitte)	Übermaß	Mangel
Tapferkeit	Tollkühnheit	Feigheit
Sanftmut	Jähzorn	Unerzürnbarkeit
Freundlichkeit	Beliebtheitssucht	Mürrisches Wesen
Schamhaftigkeit	Schüchternheit	Schamlosigkeit
Freigiebigkeit	Verschwendung	Geiz



9. Die stärksten Sinnstifter

Die stärksten Sinnstifter nach **Tatjana Schnell** (siehe: Tatjana Schnell, Psychologie des Lebenssinns, Seite 70f.):

- **Top ten:**

- **Generativität** (Tun oder Erschaffen von Dingen mit bleibendem Wert)
- Fürsorge
- Religiosität
- Harmonie
- Entwicklung
- Soziales Engagement
- Bewusstes Erleben
- Naturverbundenheit
- Kreativität
- Gemeinschaft



9. Die stärksten Sinnstifter

Tatjana Schnell:

„Unter **Generativität** versteht man eine Lebenshaltung, die sich dazu verpflichtet, etwas von bleibendem Wert zu tun oder zu schaffen. In den Worten von Erik Eriksons, der den Begriff prägte, geht es darum, **die Liebe in die Zukunft zu tragen**, indem man einen Beitrag für die Gesellschaft leistet. Dies ist auf viele Arten möglich, vom Zeugen, Gebären und Erziehen von Kindern über die (Aus-)Bildung kommender Generationen bis zu politischem, künstlerischem und kulturellem Engagement. Während Erikson davon ausgeht, dass Generativität vor allem im mittleren Alter auftritt, wenn Entwicklungsaufgaben der Identitätsfindung und Intimität abgeschlossen sind, zeigen unsere Studien, dass **Generativität von Jugend an möglich ist – und in jedem Lebensalter Sinn stiftet.**“

(Schnell, Psychologie des Lebenssinns, Seite 72)



10. Zusammenfassung

- **Tatjana Schnell** fasst die Problematik gut zusammen und wirft nochmal die zentrale Frage auf:
- **Was ist richtiges Handeln?**
- **Schnell:** „Aristoteles kommt hier zu keiner allgemeingültigen Aussage, sondern macht das richtige Handeln von den Voraussetzungen des Individuums abhängig. Wichtig sei, dass jede und jeder sich aktiv dafür einsetze, die eigenen **Begabungen** und **positiven Eigenschaften** auszuüben, zu verwirklichen.“ (Schnell, Psychologie des Lebenssinns, Seite 157f.)
- Noch deutlicher am Schluss ihres Buches:
- „Wollen wir ein sinnerfülltes Leben als Folge eines eudämonischen Lebensstils verstehen, so heißt das: Sinnerfüllung beruht auf einem selbst bestimmten und verantwortungsbewussten Ausleben **persönlicher Begabungen**, dass die Bedürfnisse anderer nicht außer Acht lässt und sich selbst nicht über andere stellt.“ (Schnell, Psychologie des Lebenssinns, Seite 273)

--- Danke ---